

Freud euch niecht
zu frü!
Daß neie Taidtsch
wird laider auch
kain Eltorato
für Rechtschraibmuffl!

Die für das heutige Deutsch gültige Rechtschreibung geht im wesentlichen auf die Drucker des 16./17. Jhds. und auf Sprachforscher des 18./19. Jhds. wie Friedrich Gottlieb Klopstock, Johann Christoph Adelung und Jakob Grimm zurück. Eine offizielle Regelung erfolgte erst durch die Rechtschreibkonferenzen von 1876 und 1901. Die Ergebnisse von damals sind auch heute noch gültig und im Rechtschreib-Duden kodifiziert. Die dort aufscheinenden Schreibweisen und Regeln gelten in allen Zweifelsfällen als verbindliche Norm. Übrigens: Wußten Sie, daß die gültige Rechtschreibung mittels Staatserlaß in Kraft gesetzt wird?

Die neue, heiß diskutierte Reform soll nun das 100 Jahre alte Regelwerk modifizieren. Ab 1995 sollen die neuen Regeln gelten. „Mehr Systematisierung, weg von dem Regeldurcheinander, leichtere Lehr- und Lernbarkeit sind unbedingt notwendige Zielsetzungen,“ faßt Univ.-Prof. Dr. Horst Sitta vom Deutschen Seminar der Universität Zürich, zur Zeit Gastprofessor am Institut für Germanistik, die neuen Anliegen zusammen. Er selbst arbeitet fe-

derführend im Reformbereich „Schweiz“ mit. „Ich muß auf den Verdienst Österreichs bei den Reformbemühungen hinweisen. Bei diesem zwischenstaatlichen Unternehmen der BRD, der damaligen DDR, Österreichs und der Schweiz ist durch das österreichische Engagement die Diskussion immer auf dem aktuellsten Stand gehalten worden.“

Durchsichtiges Regelwerk

Die Vorschläge zur Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung betreffen zum einen die Ebene der inhaltlichen Regelung, zum anderen die der Präsentation des Regelwerks. Sitta: „Inhaltlich geht es vor allem darum, durch behutsame Änderungen in einigen Punkten die Systemhaftigkeit unserer Orthographie und den Generalisierungsgrad ihrer Regeln zu erhöhen. Damit wird die Orthographie vom Schreibenden einfacher zu handhaben sein, ohne daß daraus Nachteile für den Lesenden erwachsen. Die vorgelegten Änderungsvorschläge bleiben im Rahmen der bestehenden Grundregeln der deutschen Orthographie. Unter dem Gesichtspunkt der Präsentation geht es darum, das in vie-

Recht

Beherrscht Ihr Kind die Rechtschreibung nicht? Haben auch Sie Schwierigkeiten in diesem Bereich? Zu viele Regeln, Ausnahmen und Sonderregelungen bestimmen die Verschriftung der deutschen Sprache!

len Bereichen anzutreffende Dicksicht von Unterregeln, Ausnahmeregelungen und Sonderregeln zu lichten. Ein durchsichtig gegliedertes Gesamtregelwerk, das überschaubar, handhabbar und verständlich sein soll, ist das Ziel.“

Die Schreibung

Unsere Schrift folgt wie jede Alphabetschrift grundsätzlich dem sogenannten Lautprinzip. Im Idealfall entspricht dabei einem Laut genau ein Buchstabe – in der Realität leider nicht. So wird z.B. ein und derselbe Laut durch verschiedene Buchstaben oder Buchstabenverbindungen wiedergegeben. Der langgesprochene Laut *a* etwa erscheint als *a* (Tal), als *aa* (Saal) oder *ah* (Zahl). Die Schreibweise weist hier auf die historische Entwicklung der Sprache hin. Durch eine Reform ist jedoch eine konsequente und systematische Durchsetzung des Lautprinzips mit allen daraus resultierenden Vereinfachungen nur theoretisch möglich. Der Preis dafür wären erhebliche Eingriffe in das vertraute Schriftbild, und dazu fehlt weitgehend die Bereitschaft. „Man erinnere sich“, so Sitta, „des Aufschreis, der durch die Schreibnation ging, als man vor vier Jahren vorge schlagen hat, *Keiser* und *Bot* statt *Kaiser* und *Boot* zu schreiben.“ Die vorgelegten

Schreibung: Reform in Sicht?

Deutsche Rechtschreibung soll systematischer werden

Vorschläge, so Sitta, berücksichtigen das und sehen Veränderungen nur im Zusammenhang mit einem zweiten wichtigen Prinzip der Wortschreibung, dem Stammprinzip, vor. Im Deutschen werden Wortstämme in der Schreibung möglichst wenig abgewandelt, anders gesagt: die verschiedenen Erscheinungsformen eines Wortstammes sollen sich im Schriftbild möglichst wenig voneinander unterscheiden. So schreiben wir *ich trennte* mit zwei *n* oder *Ränder* mit einem *a* – wegen des Zusammenhangs mit den Wortformen *trennen* und *Rand*. Rein von der Aussprache der isolierten Wortform her wäre auch *ich trente* oder *die Ränder* denkbar, man vergleiche dazu nur *Rente* und *Spender*.

Geplante Veränderungen

Zur *s*-Schreibung: In Zukunft soll *ß* nur noch nach langem Vokal und nach Diphthong geschrieben werden (*das Maß* – *des Maßes*; *aufen*; *gießen* – *er gießt*) nach kurzem Vokal wird bei scharfer, stimmloser Aussprache in allen Stellungen *ss* geschrieben (*Fluss* – *Flüsse*; *wässrig* – *Wasser*; *er lässt* – *lassen*). Das ist eine Rückkehr zu der Konvention vor 1901. Die Schweiz kommt übrigens schon lange ohne *ß* aus; und zwar problemlos, wie die Erfahrung zeigt. Zum Zusammentreffen gleicher Buchstaben: Wenn in Zusammensetzungen oder Ableitungen mehrere Buchstaben für denselben Konsonanten zusammenstoßen, bleiben sie erhalten: *Robheit*, *Schiffahrt* usw.

Zur Verdoppelung der Konsonanten nach kurzem betonten Vokal: *das Ass* (wegen: *die Assé*), *nummerieren* (wegen: *die Nummer*), *Tipp* (wegen: *tippen*).

Zur Umlautschreibung: Auch hier beherrscht das Stammprinzip die Veränderungen: *überchwänglich* (wegen: *Über-*

schwung), *belämmert* (wegen: *Lamm*), *Quantchen* (wegen: *Quantum*).

Streitfrage groß und klein

Das Problem Groß-/Kleinschreibung ist in der öffentlichen Diskussion besonders belastet, wobei die Gemüter vor allem die Substantivgroßschreibung beschäftigt. Drei Positionen sind in der Diskussion vertreten:

1. Einführung der Kleinschreibung ähnlich wie in allen anderen vergleichbaren europäischen Sprachen (= „Substantivkleinschreibung“).

2. Grundsätzliche Beibehaltung der Großschreibung unter Modifizierung der heutigen Regelung für bestimmte Fallgruppen (= „modifizierte Großschreibung“).

3. Unveränderte Beibehaltung der gegenwärtigen Regelung (= „traditionelle Großschreibung“).

In der Wissenschaft besteht weitgehend Einigkeit darin, daß die unveränderte Beibehaltung der heutigen Regelung die schlechtest mögliche Lösung darstellt.

Politiker entscheiden!

„Die Entscheidung über die Reform liegt letztlich bei den Politikern“, resümiert Horst Sitta, „sie haben zu wählen, und das heißt eine Kosten-Nutzen-Rechnung aufzustellen. Entscheidungskriterien müssen sein: der Nutzen beim Lesen, der geringere Aufwand bei der Erlernung und bei der Anwendung, die möglichen Probleme bei der Einführung und die innere Stimmigkeit der jeweiligen Entwürfe.“

Diethard Suttinger

Was sagen Sie zur neuen Rechtschreibreform?

Eine UNIZEIT-Umfrage:

Univ.-Prof. Mag.Dr. Uwe Baur (Institut für Germanistik): „Absolut notwendig! Die Barriere zum richtigen Schreiben soll niedriger werden!“

Univ.-Prof. Dr. Erich Prunc (Vorsitz des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung): „Jede Gesellschaft setzt sich Normen! Die Frage ist, wie man das Gleichgewicht zwischen Tradition und Innovation hält. Demokratisierung diesbezüglich ist sicher wünschenswert!“

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Melzer (Leiter des Franz-Nabl-Instituts für Literaturforschung): „Eine sehr vorsichtige, sinnvolle Reform wäre wünschenswert.“

Univ.-Prof. Dr. Karl Sornig (Institut für Sprachwissenschaft): „Dieses Ideologiespiel wird sich noch Jahrhunderte wiederholen!“

Mag.Dr. Heidi Hudabiniung (Bereich Rechtschreibung im Unterrichtspraktikum für AHS-Lehrer): „Vor allem für die ‚Schreibenden‘ wäre eine Reform unbedingt notwendig, denn alle Untersuchungen zeigen, daß gerade im Bereich Groß- und Kleinschreibung die Fehlerhäufigkeit besonders hoch ist. Die angestrebten Erleichterungen bringen keinerlei Erschwernisse für den Lesenden.“

Univ.-Prof.Dr. Claus Jürgen Hutterer (Institut für Germanistik): „Es wird bestenfalls eine oberflächliche bzw. leichte Reform geben, die natürlich auch wichtig ist, aber es ist nicht damit zu rechnen, daß die Orthographie dem Sprachbau entsprechend radikal erneuert wird.“